

Tosend stürzt die Lawine

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **10 (1934)**

Heft 14

PDF erstellt am: **20.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-754573>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



2. Donnernd und tosend stürzt die gewaltige lawenartige Schneemasse weiter – bei der sofort darauffolgenden zweiten Aufnahme hat sie sich so verändert. Wie von gewaltigen Steinen bewegt, schallen Schneewolkenhüllen aus der Masse heraus hinaufwärts, wenn Klüfte die den Weg versperrten, in denen die Gänge mit großer Schelligkeit talwärts stürzen.

Tosend stürzt die Lawine

FÜNF SCHNAPPSCHÜSSE VOM WENGERNALP-HOTELFENSTER AUS VON MARGA STEINMANN



1. Es war auf Wengeralp, in den ersten Apriltagen. Warm, fast schwül und still lag die Luft um Hotel. Ich döste im Liegestuhl und trank so gegen 1 oder halb 2 Uhr. Ein ungewöhnliches Geräusch oder ein steigendes Lärmen draulten! Ich eile ans Fenster und sehe oben am Rande des Gießenglens eine allbewölkte gelblich Masse erscheinen, grad so, als ob eine Sommerwelle vom Himmel sich im Tal hinunterrecken wollte. Raschen Apparats zur Hand! Die erste Aufnahme gibt dieses Bild.



3. Bei der dritten Aufnahme hat die Lawe den Grund des Tramlentals erreicht, das sich hierunter gegen die Trammulhütte und das Lauerferrennall. Der Luftdruck erreicht die Höhe. Die offengebliebenen Fenster schlagen von selber zu, es ist erschreckend!



4. Bis ich bei großer Eile zur vierten Aufnahme kam, ist die Wolkenvorhau bereits weiter vorgedrungen, das Tramlenttal überdeckt. Ein Sonnenstrahl beleuchtet die Mitte der aufgewühlten Schneewolke. Dunkel und drohend wogen die Ränder gegen uns herauf.



5. Die Hauptmasse ist unten, Aufgewirbelter Schnee steigt hoch in die Luft wie Nebel und Schneeräucher. Die Sonne wird verdrängt. Ich herauf zu uns und in unsere Zimmer kommt der Schneestaub, obwohl wir etwa 500 Meter höher liegen als der Grund der Wunde, in welche die Lawe hineinstürzt. Da war vor 22 Jahren die größte Lawe, gegen überhalb die Leuze von Wengeralp. In etwa anderthalb Minuten war alles vorbei!